

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich hier mit Frachtkosten 1.35 M., im Bezirks- und 10 Km.-Verkehr 1.40 M., im übrigen Württemberg 1.50 M. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

89. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 M., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Wanderblätter, Münzt. Sonntagsblatt und Schwab. Landwärt.

Nr 146

Samstag, den 26. Juni

1915

Chodorow genommen.

Der amtliche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 25. Juni. Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Nahkampfe südlich von Souchez erbeuteten wir mehrere Maschinengewehre. Wiederholte feindliche Vorstöße gegen die Labryinthstellung wurden abgeschlagen.

Im Westrande der Argonen brach der Angriff eines französischen Bataillons gegen unsere vorgeschobenen neuen Stellungen unter schweren Verlusten zusammen. Im Nachstoße entrissen wir dem Feind noch einen Graben mit 2 Blockhäusern; 3 weitere Maschinengewehre und 3 Mineenwerfer fielen in unsere Hand.

Auf der Maas Höhen scheiterten die westlich der Tranchée angelegten französischen Angriffe vollkommen. Westlich der Tranchée eroberten wir einen vom Feinde zäh verteidigten Verbindungsgraben zurück.

Bei Keintrey, südlich von Yaneville, wurden kleinere feindliche Unternehmungen abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Das vorgestern eroberte Dorf Kapaczyska wurde wieder geräumt. Südöstlich von Chorzele in der Nähe des Dorfes Stegno drangen unsere Truppen nach hartnäckigem Nahkampfe in einen Teil der feindlichen Linie ein und setzten sich darin fest.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Truppen des Generalobersten von Woyrsch haben in der Verfolgung das Waldgebiet südlich von Iza durchschritten.

Die Lage bei den Armeen des Feldmarschalls von Mackensen ist im Wesentlichen unverändert. Nordwestlich von Halicz mußten Teile der Armee des Generals von Linington vor überlegenen feindlichen Gegenangriffen bei Martinow auf das Südrfer des Dujestra zurückgenommen werden. Weiter stromaufwärts sind wir im fortschreitenden Angriff. Der linke Flügel der Armee steht bei Chodorow.

Oberste Heeresleitung.

Die Angst vor der Wahrheit.

Nichts kann die schlotternde Angst, die die französische Regierung vor dem Bekanntwerden der Wahrheit über die Kriegslage im französischen Volke hat, besser illustrieren, als ein Artikel Gustav Heros in seinem Blatte „Guerre sociale“. Der Artikel war „Das Recht auf die Wahrheit“ überschrieben. Die Zensur, der er vor Erscheinen vorlag, verbot aus „Staatsrücksichten“ den Abdruck, doch Heros, wohl pochend auf seine großen Verdienste, die er der französischen Regierung bisher geleistet, und auf die hinter ihm stehende Macht seiner Partei, hämmerte sich nicht um das Verbot. Der Artikel erschien — die „Guerre sociale“ wurde konfisziert. Heros war nicht entmutigt und druckte den Artikel in der folgenden Nummer wiederum. Eine neue Konfiskation war die Antwort der Regierung. Noch ein drittes und viertes Mal versuchte Heros den Artikel in seinem Blatte unterzubringen, doch jedesmal mit dem gleichen negativen Erfolg.

Der Artikel hatte nach der Allg. Ztg. folgenden Wortlaut:

„Der durch den Verlust von Przemyśl hervorgerufene Eindruck war trotz aller Kommentare, die uns die Angelegenheit würdevoll anzunehmen empfahlen, tief und sorgenvoll. Es ist weniger die Nachricht selbst, die diesen bedauerlichen Eindruck machte, als die Uebertuschung, die sie für den größten Teil der öffentlichen Meinung, die darauf völlig unvorbereitet war, darstellte.“

Der Reichskongress Bethmann Hollweg machte sich einmal in offener Reichstagsitzung über die Leichtgläubigkeit des französischen Volkes und die Art, wie es unterrichtet werde, lustig. Die Leichtgläubigkeit des französischen Volkes ist jedoch nicht so groß, als er vermutete: Leichtgläubigkeit ist keineswegs unsere Nationalkrankheit. Das blinde Vertrauen in die offiziellen Nachrichten setzt ein Volk voraus, in dem der Respekt wurzelt. Es ist aber weit mehr die Respektlosigkeit, das Mißtrauen und der Skeptizismus gegenüber jeder Leistung und jeder Autorität, sei sie türgerlich, religiös oder militärisch, die unsere Nation in allen ihren nationalen Klassen und allen ihren politischen Parteien charakterisiert. Wenn sich der deutsche Reichskongress bezüglich unserer Leichtgläubigkeit täuscht, so hat er doch nicht unrecht, wenn er über die Art, wie wir unterrichtet werden, spottet.

Ich gestehe, daß ich ein Juden der Schulter nicht unterdrücken kann, wenn ich die Anklagen unserer Nachrichtenagenturen, die triumphierend die Zahl der preussischen Verluste angeben, lese und wie man seit Beginn des Krieges die Ziffer unserer Verluste systematisch zu verheimlichen sucht. Wie viele stellen die gleichen Ueberlegungen

an und murmeln beim Lesen der deutschen Verlustziffern: „Gut, wie muß es aber da bei uns sein!“

Ich fühle mich gedemütigt — und fast alle Franzosen bedrückt die gleiche Erniedrigung — bei dem Bewußtsein, daß die deutschen, die österreichischen und selbst die griechischen (?) türkischen Tagesberichte in allen englischen Zeitungen erscheinen, durch unsere Zensur aber unbarmherzig unterdrückt werden. Ich weiß wohl, daß wir die Feinde auf unserem Territorium haben, während das englische Volk die Schmerzen einer Invasion nicht kennt und infolgedessen weniger leicht durch den Ton der deutschen Blöcke aufgeregt wird. Ich weiß wohl, daß die Engländer aus Temperamentsgründen phlegmatische Leute sind, wie hingegen Heros und leicht zu beeinflussen. Ich erkenne an, daß die deutschen und österreichischen Mitteilungen die Wahrheit bringen, wenn auch ein wenig zu vorteilhaft für die deutsche oder österreichische Sache. Bildet man sich denn ein, daß das französische Volk, das die deutschen und österreichischen Mitteilungen liest, bei dem großen Mißtrauen, das es gegen unsere offiziellen Mitteilungen hegt, alles offenen Mundes hinunterwürgelt, was wir ihm bieten? Das französische Volk ist zu klug, zu schlau und zu tapfer, um den Ton der deutschen Glocken nicht zu hören. Wenn man ihm die Wahrheit sagen würde, würde das Volk die Schwere des Kampfes, in dem es steht und die Stärke des Gegners besser erkennen, und man würde verhindern, sich die gefährliche Illusion eines in aller nächster Zeit bevorstehenden Friedensschlusses hinzugeben. Wenn das französische Volk seit einem Monat die deutschen Tagesberichte gelesen hätte, so würde es den Verlust von Przemyśl erwartet haben, und wenn es die Zahl der Kanonen und Soldaten, die der Feind von den Russen genommen haben will, kennen würde, so würde es sich über die riesigen Anstrengungen, die wir, um mit Ehren aus dem schrecklichen Kampfe hervorzugehen, machen müssen, besser Rechenschaft geben.

Die Regierung begeht einen weiteren Fehler, wenn sie sich einbildet, daß unsere eigenen offiziellen Mitteilungen in ihrer Abfassung die öffentliche Meinung befriedigen und gute Wirkung auf die Moral der Nation haben. Seit bald zehn Monaten stehen wir im Schlingensiefelkrieg. Es ist selten, daß eine amtliche Mitteilung uns nicht einen großen deutschen Verlust, oder die Gefangenennahme mehr oder weniger zahlreicher Deutscher, oder die Wegnahme einiger Schützengraben ankündigt, wenn es nicht die Eroberung des „Nalson du Pousseur“, des „Cabaret Rouge“ oder, ich weiß nicht was für eine Mühle ist. Ueber unsere Verluste an Gefangenen, Bewundeten und Getöteten hört man selten das geringste Gesändnis. Zum Schluß haben wir in Deutschland eine hübsche Zahl an Gefangenen, eine beträchtliche Anzahl Ber-

Des Schmerzes Gottesbild.

Am göttlichsten geht durch dein Herz und durch dein Haus der Gott — als Schmerz. Sein Haupt hat er in Flor gehüllt, daß Keins erschaut sein himmlisch Bild. Läßt du ihn still in's Herz hinein, glänzt eines Tags ein goldner Schein im Auge dir. Dann ist enthillt des Schmerzes wahres Gottesbild.

R. B. Knodi.

Die Gräber fern von der Heimat.

ep. In dieser Kriegszeit, beim wehmütigen Gedenken an die vielen fern, oft unbekannt Gräber im Feindesland, mag dem einen oder andern eine Stelle aus Augustins „Bekenntnissen“ (9. Buch, 11. Kap.) Freude bereiten. Sie schließt sich an jene wunderbare Zwiesprache zwischen der sterbenden Mutter Monika und ihrem Sohn Augustin an, die von jeher zum Ergreifendsten erzählt worden ist, was in menschlichen Worten nach Ausdruck gerungen hat.

Ihr Tagewerk in dieser Zeit, schließt sie, ist vollendet, sie hat vor ihrem Tod den geliebten Sohn als Christen gesehen; „was hab ich noch hier zu tun?“

Aus dargen Fiebertäumen erwachend sagt sie: „Wo

war ich?“, steht die Schmerzvermeinten Söhne an und fragt: „Ihr werdet doch hier eure Mutter bestatten?“ (Sie war unterwegs, in Ostia, erkrankt.)

Augustins Bruder sagt etwas davon, er wüßte, sie möchte dahier sterben dürfen, nicht in der Fremde, das sei doch ein glücklicheres Los.

„Angstvoll, ihn mit den Augen strafend“, fährt Augustin fort, „sieh! sie melnen Bruder an, dann sagt sie zu mir gewandt: Sieh, was er redet. Und dann zu uns beiden: begrabt meinen Leib, wo immer er sei, darüber macht euch keine Sorge. Nur darum bitte ich, daß ihr mein an des Herrn Altar gedenkt, wo immer es sei. Dann schwieg sie, die Krankheit steigerte sich. Ich aber, unsichtbarer Herr, überdachte deine Gaben, die du in die Herzen deiner Gläubigen spendest und aus denen du wunderbare Früchte sprossen lässest; freute mich und dankte dir. Wußte ich doch, mit wie großer Sorge sie zuvor immer sich mit ihrem Grab beschäftigt hatte, das sie sich neben dem ihres Mannes bereitet. Weil sie so einträchtig gelebt, wünschte sie, es möchte ihr vergönnt sein, daß nach ihrer Reise über das Meer, dieselbe Erde den Erdenleib beider Gatten bedecke. Ich wußte noch nicht, wie durch die Fülle deiner Güte dieser zuletzt doch inhaltslose Wunsch aus ihrem Herzen zu weichen begonnen hatte und freute mich erstaunt, daß sie mir davon jetzt solche Kunde gegeben. Nachher hörte ich, daß sie auch vorher schon zu Freunden, die sie fragten, ob sie sich nicht fürchte, so fern von der Heimat zu sterben, gesagt: Nichts ist fern von Gott, und es ist nicht zu fürchten, daß er mich nicht finde bei der Auferstehung am Ende der Tage.“

Unsere Dienstpflicht.

Man sollte beständig nur darauf denken, etwas Gutes zu tun. Wenn die Gedanken dahin gerichtet sind, findet sich stets auch die Gelegenheit dazu. Das erleichtert das Leben, ganz besonders in den schweren Zeiten. Hiltz.

Wenn wir uns üben in wirklichem Anteilnehmen gegenüber jedem Menschen, mit dem uns das Schicksal zusammenführt, dann werden wir erfahren, daß jene innere Freiheit, nach der wir alle in unseren besten Stunden trachten, allein dem beschieden wird, der seiner Schicksal entronnen ist. Förster.

Die wahrhaft hilfreichen Menschen in der Welt sind die, welche „bei der ewigen Glut wohnen“; die andern helfen uns nicht mehr, als wir uns selbst helfen können. Hiltz.

Tu nur ein jeder, was er kann, daß hilfreich siehe Schaff an Schaff; der Niedere schliche treulich an, der Hohe zeige seine Kraft; dann weiß ich wohl, wer Rettung schafft. Dreyer-Halsbach.

Das ist des Mutterauges Brauch, zu lächeln froh im Weinen auch; nur Gottes Huld und Lieb' allein mag tiefer noch und größer sein. Friedrich Dier.

Spione.

Am 5. Juni sind bekanntlich vom Feldgericht in Lüttich 17 Spione abgeurteilt worden, von denen acht am 7. Juni erschossen, drei weitere gleichfalls zum Tode verurteilt, aber mit lebenslänglichem, die übrigen sechs mit zusammen 77 Jahren Zuchthaus bestraft wurden. Die Verurteilten waren bis auf einen Engländer sämtlich Belgier. Wenige Wochen vorher war eine Holländerin in Aachen ebenfalls wegen Spionage zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Die zuerst erwähnten Spione hatten ihre Tätigkeit auf belgischem Boden ausgeübt, die Holländerin im Rheinland, alle aber übermittelten die gesammelten Nachrichten an ihre in Maastricht in Holland stehenden Auftraggeber. In der Hauptsache beruhte dieser sehr gefährliche und gefeierte Betrieb über deutsche Truppenbesetzungen auf den Eisenbahnen. Die Aufdeckung des gefährlichen Reges ist der Aufmerksamkeit der deutschen Behörden in Belgien zu danken, denen man weitere Erfolge auf diesem Gebiete nur wünschen kann.

Es wäre aber ein verhängnisvoller Irrtum, wenn man glauben wollte, die Gefahr der Spionage bestände nur oder hauptsächlich in dem von uns besetzten feindlichen Gebiete. Im Gegenteil, sie ist viel größer im eigenen Lande. Aus der Schweiz, Holland, Skandinavien kommen die Agenten des Verrates zu uns, meist unter dem Schutze eines Passes neutraler Staaten, oft aber auch mit falsche deutschen Pässen. Und leider gibt es wohl auch ehrlose Deutsche, die ihr Vaterland dem Feinde verraten. Gerade diese können ihr niederträchtiges Gewerbe am sichersten und Unwahrscheinlichsten betreiben. Deshalb ist es Pflicht, nicht nur der Behörden, sondern jedes Vaterlandsfreundes, in dieser schweren Zeit die Augen offen zu halten und jedes verdächtige Benehmen unter dem Gesichtspunkte der Spionage zu betrachten. Jeder Deutsche hat heute die Pflicht, die Organe des Sicherheitsdienstes zu unterstützen. Auch die Beamten der Eisenbahn, der Post und Telegraphie, der Zollbehörden müssen ihre Aufmerksamkeit verdoppeln, um das gefährliche Treiben der Spione aufzudecken und zu vereiteln. Die Gefahr ist zwar in den Grenzbezirken am größten, aber auch im Inlande sitzen und reisen die feindlichen Agenten und suchen sich durch Aufenthalt auf oder an den Bahnhöfen, auf Eisenbahnfahrten, im Verkehr mit Soldaten und deren Angehörigen wichtige Nachrichten zu verschaffen. Darum Augen auf und Mund zu! Ein unbedachtes Wort kann Hunderten unserer tapferen Soldaten das Leben kosten!

Unsere Feinde trachten besonders danach, Nachrichten über die Stärke, Zusammensetzung und Verteilung unserer Streitkräfte zu bekommen. Manche unbedachte Mitteilung aus Feldpostbriefen hat schon schweren Schaden angerichtet. Jeder, der solche Fahrlässigkeit begeht, macht sich eines schweren Verbrechens am Vaterlande schuldig und gefährdet das kostbare Leben derer, die für uns kämpfen. Also fort mit Vertrauensseligkeit und Gleichgültigkeit! Jeder Deutsche kann und muß mitwirken, daß dem Feinde alles, was unser Heer und unsre Flotte betrifft, verborgen bleibt. Damit trägt er an seinem Teile zu den Erfolgen unserer tapferen Kämpfer bei und trägt gleichzeitig auch eine Dankeschuld ab an diejenigen, die fürs Vaterland ihr Leben einsetzen.

Rückgang der Wirtschaftsabgaben.

Stuttgart. Eine Folge der Wirkungen des Krieges ist der Rückgang der Wirtschaftsabgaben. Im neuen Haushaltsantrag für 1915 wird bei der Abgabe von Wein und Obstweine mit einer Weniger-Einnahme von 800 000 A gerechnet. Zu dem Fehlbetrag 1913 und dem geringen Weinantrag 1914 kommen die Wirkungen des Krieges, die den Ertrag weiter herabdrücken. Was die Malzsteuer anlangt, so kann in Berücksichtigung der Einschränkung der Malzverwendung in den Bierbrauereien und der Getreiebeschlagnahme sowie des zu erwartenden weiteren Rückgangs des Bierverbrauchs mit einer steuerpflichtigen Malzmenge von höchstens 425 000 dz gegenüber einem ordentlichen Jahresverbrauch von rund 700 000 dz gerechnet werden, was einem vorausschätzlichen Steuerertrag von rund 7 200 000 A entspricht. Die Weniger-Einnahme gegenüber dem Etat für 1914 ist auf 6 Millionen Mark geschätzt. — Für das Geschäft 1915 ist eine Vereinfachung in Württemberg von höchstens 80 000 hl zu erwarten, was bei einem Mindestsatz der Uebergangsteuer von geschrotetem Malz und von Bier von 4 A 73 A einer Steueranfall von rund 380 000 A ergibt. Der Ausfall gegenüber 1914 ist auf 195 000 A berechnet. Insgesamt sind die Weniger-Einnahmen bei den Wirtschaftsabgaben auf 6 995 000 A geschätzt.

Befördert: zum Leutnant der Landw.-Inf. 1. Aufg. der Bigelndwibel Gustav Wohlbold (Horb), im Inf.-Regt 180.

Die Kriegsgeschädigten Deutschen in Galizien. Die Gegend im südöstlichen Galizien, wo jetzt die Armee Linien vordringt, ist der Landstrich Galiziens, der verhältnismäßig am meisten von Deutschen bewohnt ist. Strich, eine sonst offene Stadt, die die Russen stark verschont hatten, ist Sitz eines deutschen evangelischen Pfarramts mit schmucker Kirche und einer vor einigen Jahren neugegründeten deutschen Volksschule. Westlich und östlich in geringer Entfernung liegen 2 andere große evangel. Pfarrämter, die rein deutschen Dörfer Gelsendorf und Brigdan, beide von einem Kränze weiterer ganz oder zum größten Teil deutscher Siedlungen umgeben. Ebenso liegen um das jetzt umstrittene Städtchen Dolina eine größere Anzahl von deutsch-evangel. Kirchorten: Broczkow, Dembolowka, Wngoda, Engelsberg. Die Gründung eines eigenen Pfarrbezirks war in letzter Zeit gerade ins Auge gefaßt worden. Bis jetzt sind sie Filialen von Ugartstal in der Nähe von Kalusz, das an der Bahn von Strij über Dolina nach Stanislaw liegt. Hier ist auch die große deutsche Kolonie

Landestreu gelegen. Aber auch katholische deutsche Bauern wohnen in dieser Gegend in den Dörfern Feltzentel, Lubowkowka, Teresowka, Pöschersdorf u. a. Obgleich sie keine deutsche Priester haben, sondern von Polen seelsorgerlich bedient werden, haben sie ihr Deutschtum seit 120 Jahren treu bewahrt. — Man wird wohl bald hören, daß auch diese Gegend von den Russen ausgegeben werden mußte. In welchem Zustand wird man dann diese billigen deutschen Dörfer finden? Nach bisher vorliegenden Nachrichten haben sie furchtbar leiden müssen, schon unter der russischen Besetzung, und gewiß noch mehr bei den Kämpfen, die sich jetzt entwickeln. Es ist Ehrenpflicht des deutschen Gesamtvolkes, wie in Ostpreußen, so auch hier dem deutschen Bauerntum wieder aufzuhelfen. Sie selbst und ihre in den Städten als kleinere Beamte oder Handwerker wohnenden Nachkommen sind die treuesten Unterthanen des habsburgischen Kaiserhauses, mit ihrer Kenntnis der 3 Landessprachen für das Heer und die Verwaltung unentbehrlich, von Bedeutung auch für die Petroleumindustrie dort und für den deutschen Handel, der hier am Nordrande der Karpathen entlang seinen nächsten Weg nach Rumänien und unserm türkischen Bundesgenossen hin hat. — Ein Hilfsauschuß für die kriegsgeschädigten Deutschen Galiziens und der Bukowina, Geschäftsstelle Leipzig, Leibnizstr. 21, nimmt Spenden entgegen. Ihm wurde vor kurzem auch — in Erkenntnis der Wichtigkeit dieser Stützpunkte des Deutschtums im Osten — vom Reichskanzler eine namhafte Summe überwiesen. Zur Vermittlung von Gaben erblet sich auch das Co. Pfarramt Sulz OA. Nagold. (Eingefandt.)

Böfingen. In dem an der Straße nach Halterbach gelegenen Jagdschuppen des Forstmeisters in Altensteig ist dieser Tage eingebrochen worden. Des Einbruchs verdächtig sind zwei Personen, die durch unseren Ort kamen und sich nach dem Weg nach Horb erkundigten. Gestohlen wurde ein zusammenlegbares Gewehr, ein Feldstecher, ein Automobilmantel und eine Jacke.

Aus den Nachbarbezirken.

Gündringen. Nachdem im Monat November v. J. zwei Paare ihre goldene Hochzeit feiern konnten, kann im nächsten Monat schon wieder ein Paar seine goldene Hochzeit feiern.

Horb. Der Bauer Johann Schorp in Bietingen wollte mit seinem Pferd ein gefälltes Gillsel auf das Feld führen und hatte dabei seine beiden Kinder auf dem Fasse sitzen. Plötzlich auf der Steige hielt er an und sprach mit dem dort beschäftigten Bedienten. Währenddessen ging der Wagen langsam rückwärts, das Pferd gab nach und Pferd und Wagen stürzten die gerade an dieser Stelle sehr tiefe Böschung hinunter. Im Falle sich noch über zwei Weinbergmauern überschlagend. Die Kinder nahmen nur geringen Schaden, das Pferd aber konnte nicht mehr stehen und mußte dem Abdrcker übergeben werden.

Stuttgart. Der König hat laut Staatsanzeiger Antrag genommen, der württ. Eisenbahnverwaltung, ihrer Oberleitung, allen Beamten, Unterbeamten und Arbeitern in wärmsten Worten seine ganz besondere Anerkennung ihrer Leistungen während der zurückliegenden Kriegsmoate auszusprechen, und hat dabei der vollen Befriedigung darüber Ausdruck gegeben, in wieweit ständlicher und hervorragender Weise die württ. Verwaltung im Verein mit allen anderen deutschen Eisenbahnverwaltungen zu den bisherigen militärischen Erfolgen beigetragen hat.

Stuttgart. Zum Nachfolger des verstorbenen Direktors der Bayerischen Missionsgesellschaft Dr. Dehler ist der bisherige Vize-Direktor der Gesellschaft und Inspektor für China H. Dippel aus Stuttgart gewählt worden.

Stuttgart. Mit Genehmigung des R. Ministeriums des Innern wird auch die für den Herbst ds. Ja. fällige ordentliche Feldmesserprüfung nicht abgehalten werden.

Stuttgart. Nach Fertigstellung des ersten Bauabschnitts des Bahnhofsbaus wird frühestens im April 1917 mit dem Neubau eines Hauptpostamtsgebäudes begonnen werden; seine Fertigstellung ist anschließend an das Weiterfahren des Bahnhofsbaus so zu beschleunigen, daß der Neubau binnen 1 1/2 Jahren von der Eisenbahnverwaltung bezogen werden kann, weil bis dahin das bisherige Gebäude für die Weiterführung des Bahnhofsbaus geräumt werden muß. Die Baukosten sind zunächst auf über 1 Million Mark angenommen, werden aber diese Summe nach den bisherigen Vorarbeiten nicht unerheblich übersteigen.

Tübingen. Die Königin hat den Fernwunden in der ägyptischen Klinik einen Besuch abgestattet.

Tübingen. Die Italiener, die am Bahnhofsbaubau hier beschäftigt sind, haben, soweit sie mehrschichtig sind, einen 2. Stellungsbefehl erhalten, nachdem sie dem ersten nicht Folge geleistet hatten. Aber sie wollen weiter im deutschen Lande bleiben und sich redlich nähren, ebenso wie ihre in Hohenzollern wohnenden Kameraden. (Lüb. Chronik.)

Wurzach. Der ledige, 39 Jahre alte Josef Wäckerle von hier wurde in Kaspertshaus von einem Farnen, als er diesem im Stall die Blende anbringen wollte, an die Wand gedrückt. Er erlitt ernste Verletzungen des Brustkorbs und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Wengen. Das Wohn- und Dekonomiegebäude des Benedikt Knaus des Fuchswirts Mauter sind aus unbekannter Ursache vollständig abgebrannt.

Rechtspflege.

Tübinger Strafkammer. Gotlob Bock, Fruchthändler von Odesingen, hatte an Max Drescher, Forstmeister in Wildbad unbefugterweise 8 Zentner beschlagnahm-

ten Haber und 1 Sack Gerste übersteigelt. D. übernahm den Haber in der Annahme, daß Bock den Haber mit oberamtlicher Genehmigung überschickt habe. Bock wurde mit 40 A und Drescher mit 20 A bestraft. Johs. Jakob Rüsse, Bauer in Althengstett, hatte an den dortigen Linderwirt Gottlieb Methammer 1,55 Ztr. beschlagnahmten Birken verkauft. Beide wurden mit je 5 A Strafe belegt. Katharine Mast, Witwe in Engstal und Friedrich Bierbach, Wirt in Gompelshauer, hatten ihrem Gefäßgel beträchtliche Mengen Haber veräußert, auch ihren Pferden veräußert sie täglich 5-8 mal mehr Haber als gesetzlich erlaubt ist. Bierbach wurde zu 30 A und R. Mast zu 20 A verurteilt.

Legte Nachrichten.

(Sämtliche G.K.G.)

Rotterdam, 26. Juni. (Tel.) Der „Maasbote“ erzählt laut Lok. Anz., daß bei dem letzten Bombardement Dänkirchens der Bahnhof am Hafen von Dänkirchen vollständig zerstört wurde und daß auch die Hafencanalen schwer gelitten haben. Zwei Drittel der Bevölkerung sind geflohen. (Südd. Zig.)

Wien, 26. Juni. (Tel.) Aus Petersburg wird der Dtsch. Tagesz. gemeldet: Minister des Äußern Tschafanow hat dem Jaren sein Rücktrittsgesuch unterbreitet. (Südd. Zig.)

Kopenhagen, 26. Juni. (Tel.) Vetti Paristen meldet laut Dtsch. Tagesz. aus Hagebroek Voperinghe, der wichtige Straßenknotenpunkt für die rückwärtigen Verbindungen der Verbündeten wurde dieser Tage von der deutschen Artillerie beschossen. Am Sonntag früh flog eine Taube über der Stadt und warf einige Bomben ab, die geringen Sachschaden verursachten.

Bukarest, 26. Juni. (Tel.) Aus Petersburg wird gemeldet: Die Arbeiter der staatlichen Munitionsfabriken sind in den Aufstand getreten, ebenso die Arbeiter der Kronstadter Werke. Die Gründe sind unbekannt. In Petersburg streiken 30 000 Arbeiter. (Südd. Zi.)

Pretoria, 25. Juni. (W.B.) Amtlich wird gemeldet: General Botha hat Kallfeld, 40 Meilen nördlich von Omaruru, besetzt.

Riga, 25. Juni. (Ueber Kopenhagen.) Sämtliche russische Beamtenfamilien sind bereits in das Innere Rußlands verschickt worden.

Wien, 26. Juni. (Tel.) Die russische Regierung befehlt laut „D. T.“ allen Ausländern in Finnland, auch denen neutraler Staaten, das Großfürstentum innerhalb 14 Tagen zu verlassen. Ueber Riga, Wilna, Bialystok und Smangorod wurde der verstärkte Belagerungszustand verhängt. (Südd. Zig.)

Wien, 25. Juni. (W.B.) Der Kriegsberichterstatter des Neuen Wiener Tagblatts meldet über die Kämpfe in Folgaria: Während die italienische Artillerie unserer Forts keinen nennenswerten Schaden zufügte, zerstörten wir bereits zwei feindliche Werke, nämlich Campo Longo, das die Italiener nach 6 Schuß räumten u. Campo Molon, dessen Pulverturm am Montag von uns in die Luft gesprengt wurde. Als die Flammen hoch emporstiegen, flüchteten die Italiener in voller Panik. Die Infanteriekämpfe um das Costonwerk hatten nach viermaligem Besitzwechsel schließlich das Ergebnis, daß unsere Stellung auf dem Costonwerk besetzt wurde, so daß wir jetzt auch auf italienischem Boden bereits Fuß gefaßt haben.

Lugano, 26. Juni. (Tel.) „Giornale d'Italia“ meldet, daß das montenegrinische Heer unter General Sabetic in Skutari angekommen und nach kurzem Widerstand, den einige Hundert Albaner in einem Dorfe vor der Stadt leisteten, in diese eingebrungen sei. Der General ließ den Bürgermeister kommen und versicherte ihm, er komme nur, um einige feindliche Stämme zu strafen. Niemand in der Stadt werde etwas geschehen. Die montenegrinische Zeitung „Branik“ schreibt dazu, Montenegro sei aus politischen und strategischen Gründen nach Albanien gegangen, um sich die Zufuhr zu sichern und die Punkte zu besetzen, die ihm der Berliner Kongreß zugewiesen. Ein weiterer Grund sei gewesen, weil andere Mächte andere Punkte Albanien besetzt hätten. Das „Giornale d'Italia“ behauptet: Die Albaner hoffen vertrauensvoll auf Italien und erkennen keinen anderen Schutz an. (Südd. Zig.)

Wien, 25. Juni. (W.B.) Amtlich wird berichtet vom 25. Juni mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Zwischen Galiz und Zaratow dauern die Kämpfe am nördlichen Insejstrufer fort. Organangriffe der Russen wurden abgewiesen. Der eigene Angriff schreitet vorwärts. Ueber Zhdanzow vordringend wurde gestern Chodorow genommen.

Die sonstige Lage am Insejstrufer abwärts Galiz, östlich Lemberg bei Rawo-Rusla und am Lanow ist un verändert. Das südliche Sauerfer ist vom Feinde frei. In Polen verfolgen die verbündeten Truppen die gegen Zawlachost, Opatow und Sienna zurückgehenden russischen Kräfte.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An den Grenzen Tirols und Karntens lebhafteste Gefechtskämpfe. Im Küsteuländischen Grenzgebiet wurden in den Morgenstunden östlich Ronchi zwei feindliche Angriffe abgewiesen. Gegen den Brückenkopf von Görz und den Höhenrand des Plateaus von Comen richtet sich heftigste feindliche Artilleriefeuer.

Wetter am Sonntag und Montag. Trocken und warm, vereinzelte Gewitter.



Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Erleichterungen für den Holzhandel.

Wie die Allg. Ztg. meldet, beschäftigt sich der Bundesrat gegenwärtig mit der Frage von Erleichterungen für den Holzhandel. Schon vor langer Zeit hat der deutsche Holzhandel das dringende Ersuchen ausgesprochen, daß die Erhebung und Berechnung der Holzölle vereinfacht und erleichtert würde. Das Unternehmen war ungemein schwierig, hauptsächlich wegen der vielen Rücksichten, die dabei zu beobachten sind. Es konnte bisher nicht verwirklicht werden. Im Laufe des jetzigen Krieges haben sich auf diesem Gebiete verschiedene Unzulänglichkeiten herausgestellt, und es erschien daher geboten, jenem Wunsche der deutschen Holzhändler zu entsprechen.

Es haben zu diesem Zweck schon eingehende Beratungen stattgefunden, und man kann annehmen, daß schon in der nächsten Zeit die gewünschten Vereinfachungen und Erleichterungen für den deutschen Holzhandel auf dem Gebiete der Zollerhebung in Kraft treten werden.

Ragold, 26. Juni. Auf dem heutigen Wochenmarkte kostete 1 Pfd. Butter 1.80—1.85 A, 1 Ei 13—14 A.

In der Frage der Zuckerzufuhrung Württembergs hat das württ. Finanzministerium gegenüber den Wünschen der Großhändler bei der gegenwärtigen Zuckerknappheit für die in ihren Händen be-

findlichen Vorräte einen Ausschlag von 8—10 A für den Doppelpenny von den Kleinverkäufern zu erlangen, verfügt, daß vorläufig durch die Zuckerfabrik Stuttgart nur an Kleinhändler und Kleinverkäufervereinigungen, (ebenso an Großverbraucher Zucker abgegeben werden darf und zwar bei den beiden er genannten Bezugsberechtigten nur mit der halbseitig höhergestellten Auflage, daß der Zucker nicht mit einem höheren als dem örtlich handelsüblichen Ausschlag im Einzelverkauf weiterverkauft werden darf.

Papiernot. Die Vereinigung der Normalpapierfabrikanten hat neue Rechte für Urkunden-, Normalkonzept-, Normalrezept-, Normalbriefpapier usw. festgesetzt. Durch die behördliche Beschlagnahme der baumwollenen Lumpenvorräte bei allen Papierfabriken, Lumpenhandlungen usw. sind die hauptsächlichsten Sorten und besonders diejenigen, die bis jetzt für die Anfertigung von Normalpapieren verwendet wurden, betroffen. Am diese Papiere noch weiter in ungefähre der bisherigen Qualität und dem bisherigen Aussehen anfertigen und liefern zu können, müssen jetzt Hadern verwendet werden, die wesentlich teurer bezahlt werden müssen, als die beschlagnahmten Sorten in der letzten Zeit kosteten. Die Fabrikanten gehen vorerst keine Rückschlüsse mehr ein und nehmen auch Aufträge auf Arbeit nicht mehr an.

Stuttgart, 24. Juni. (Fürsorge für die Landwirtschaft.) Staatsbeiträge an Viehverversicherungsgesellschaften zu ihren Betriebskosten werden im Etatsjahr 1915 nicht gewährt werden, dagegen ist auch für dieses Jahr den neu sich bildenden Vereinen die Bewährung von Beiträgen zu den Gründungskosten und zur Bildung von Rücklagen in Aussicht gestellt. Zur Unterstützung des Verbandes der Schweinezüchter und Wähler des Jagd- und Rechartkreises und der im Vorjahr eingerichteten gemeinschaftlichen Schweinezuchtanstalten und -Weiden ist im neuen Haushaltsetat ein Betrag von 2000 A vorgesehen.

Stuttgart, 22. Juni. Schlachtviehmarkt

Zugtieren:	Großvieh	Kälber	Schweine
	241	407	454
Erlös aus 1/2 Kg Schlachtmehl.			
Brennig			
Ochsen	1. Kl. von 140 bis 141	Rühe	1. Kl. von — bis —
	2. Kl. " " "		2. Kl. " " "
Wullen	1. Kl. " 123 " 126	Kälber	1. Kl. " 140 " 146
	2. Kl. " 115 " 120		2. Kl. " 130 " 138
			3. Kl. " 115 " 125
Stiere u.		Schweine	1. Kl. " 140 " 145
Jungvinder	1. Kl. " 132 " 138		2. Kl. " 132 " 138
	2. Kl. " 127 " 131		3. Kl. " 125 " 130
	3. Kl. " 120 " 126		

Verlauf des Marktes: langsam.

Vom Bodensee. Zu der vom Oberschwäbischen Anzeiger angeregten Aufhebung des Passzwangs am deutschen Bodensee hat nach einer amtlichen Meldung des Staatsanwalters das stellv. Generalkommando in Stuttgart den Vorschlag für die den Schiffskurs 60 von Reßbrunn und Langenargen nach Friedrichshafen denützenden Reisenden aufgehoben.

Verzeichnis der Märkte der Umgegend vom 28. Juni bis 3. Juli. Fatterbach 1. Juli Krämer- und Viehmarkt.

Hierzu das illustrierte Sonntagsblatt Nr. 25 und der Schwäbische Landwirt Nr. 12.

Für die Scherfstellung verantwortlich: R. Tschorn. — Druck u. Verlag der G. W. Jäcker'schen Buchdruckerei (Carl Jäcker), Ragold.

Am Peter und Paul-Feiertag, Dienstag, den 29. Juni, nachmittags 2 Uhr, findet in der evang. Stadtkirche hier die **jährliche Brüderkonferenz** statt. Zur Teilnahme wird herzlich eingeladen. Ragold, 24. Juni 1915.

Amtskörperschaft Ragold.
Zur Streckung des Brotmehls haben wir bei **Gottlieb Lehre, Mchhandlung hier** **Kartoffelstärkemehl** am Lager.

Dasselbe gibt dem Brot ein helles weiches Aussehen und wird gerne verwendet. Wir geben dasselbe ohne Mehlkarte zum Selbstkostenpreis ab und empfehlen es zur regen Abnahme Konditoreien und Bäckereien (2 Str.) für 51 A. Pfundweise ist es bei G. Lehre und bei Hermann Hauser, hier zu haben für 29 A.

Stadtschultheißenamt Hailerbach.
Den 24. Juni 1915.
Das Beerensammeln auf der hiesigen Markung ist für Auswärtige **bei Strafe verboten.** W. Nieger.

Oberschwandorf.
Das Sammeln von Waldbeeren in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige **bei Strafe verboten.** Den 26. Juni 1915. Schultheißenamt: Bessy.

Bekanntmachung.
Wegen Vornahme von Arbeiten an unserem Hochspannungsnetz sind unsere **Hochspannungsleitungen** am Sonntag, den 27. d. Mts., von morgens 6 Uhr bis abends 6 Uhr **abgeschaltet.** **Gemeindeverband Elektrizitätswerk.** Feinach-Station, Station Feinach.



Arbeitslage für Ragold: Berg & Schmid.

Ragold.
la. Rumänisches Petroleum
eingetroffen und empfiehlt **Karl Bertsch, Flaschnerstr.**

Darlehen und Kredite gegen hypoth. u. andere Sicherheiten. **Verkehrsbeschaffungen, Erfindungsverwertungen, Beratung in Rechtsachen.** Finanzgesch. Stamm, Stuttgart, Kungelstraße 8b, Begr. 1891. — Vertreter gesucht. —

Ragold.
Petroleum ist eingetroffen. Bestelles kann abgeholt werden bei **Fr. Schittenhelm.**

Hailerbach.
Pferdeknecht gesucht. Suche zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen Fahrknecht bei hohem Lohn. **Fr. Rapp, Brauerei Lamm.**

Hailerbach.
Hund (Schnauzer) zugekauft, welcher gegen Erlösh der Unkosten vom rechtmäßigen Eigentümer abgeholt werden kann bei **Jakob Killinger, Bauer.** Ein starkes 10 Jahre altes **Zugpferd** verkauft d. Obige.

Kohrdorf.
Eine 25 Wochen trüchtige **Kalbin** verkauft **A. Zimmendinger, Mühle.**

Kalbin verkauft **A. Zimmendinger, Mühle.**



Realprogymnasium und Realschule Calw.
Anmeldungen zur Aufnahme von Schülern
in das hiesige Realprogymnasium (Kl. I—VII. einschließl.), sowie in die im Ausbau begriffene Realschule (Kl. I—IV einschließl.) sind bis 15. Juli unter Beifügung des Geburts- und Impfscheins sowie des letzten Schulzeugnisses an das R. Rektorat zu richten. Gute Unterkunft für Auswärtige. Vorbereitung auf das Landesexamen. Das neue Schuljahr beginnt **Dienstag, den 14. September, vormittags 8 Uhr.** Calw, den 22. Juni 1915. **R. Rektorat: Dr. Knobel.**

Schönbrunn, den 25. Juni 1915.
Todes-Anzeige.
Tiefbetäubt machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater **Johannes Essig,** Alt-Löwenwirt, im Alter von 75 Jahren, nach schwerem Leiden heute nacht 11 1/2 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist. In tiefer Trauer: die Töchter: **Katharine, mit Gatten Fr. Stockinger, Anna, mit Gatten Konr. Reutschler, 3. Löwen.** Die Beerdigung findet am Sonntagmittag 1 1/2 Uhr statt.

Ragold.
Fahrnis-Versteigerung.
Dienstag, 29. Juni, morgens 9 Uhr, (Peter u. Paul-Feiertag), wird in der Emmingerstraße bei Frau Gänther, Wiv., wegen Wegzug gegen bare Bezahlung öffentlich versteigert: 1 Büffet mit Glasaufsatz, 1 Kommode, 1 Sopha, 3 Bettladen mit Koff, 1 Kinderbettstelle, 1 Kleiderständer, 1 ältere Kommode, 1 kleiner Tisch, 1 runder, zusammenlegbarer Tisch, 1 großer Geschirrständer, 1 Ofen mit Stein, einige Koffjäger, 6 Hühner und 1 Hahn, mehrere Herrenkleider, worunter zwei Leberzieher, sowie allgemeiner Hausrat.

Kath. Gottesdienst in Ragold: Sonntag, 27. Juni: 9 1/2 U. Predigt und Amt. (7.40 Uhr dogl. in Kohrdorf; Patrozinium). 2 Uhr Andacht.
Dienstag, 29. Juni Fest Petrus u. Paulus: 9 U. Predigt u. Hochamt.
Gottesdienst der Methodistengemeinde in Ragold: Sonntag, 27. Juni, vormittags 1/2 10 Uhr und abends 8 Uhr Predigt. Mittwochabend 8 Uhr Gebetsstunde. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Kriegskochbüchlein
Vorrätig bei G. W. Jäcker, Ragold.
Ev. Gottesdienst in Ragold
Am 4. Sonntag nach Trinitatis, den 27. Juni 1/2 10 Uhr Predigt. L. 292. 1/2 2 Uhr Christenlehre: (Söhne). 1/2 8 Uhr Kriegsbefundung. Dienstag, den 29. Juni, Feiertag der Apostel Petrus und Paulus 1/2 10 Uhr Predigt (zugleich Kriegsbefundung). 2 Uhr Brüderkonferenz.

